

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2019)
Heft: 2

Artikel: Identifikation benötigt Zeit und viele Efforts
Autor: Rutishauser, This / Backhaus, Norman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um die Erwartungen der Bevölkerung bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung einerseits und der Förderung der Naturwerte andererseits zu erfüllen, muss sich das BR Engiadina Val Müstair in vielen Punkten weiterentwickeln. Die Mitarbeit, das Mitdenken und die Mitbeteiligung der Bevölkerung ist dazu nötig. Damit würde sich die subjektive Informiertheit und die Einstellung zur Wirkung des BRS allenfalls verbessern lassen, was sich schliesslich positiv in der Zielerreichung in diesen Bereichen auswirken könnte.

Ein weiterer wichtiger Fokus liegt auf den Aspekten der regionalen Identität (z. B. Tradition und Heimat). Dazu könnte eine gemeinsame Vision zusammen mit verschiedenen Akteuren aus der Bevölkerung entwickelt werden. Mit Gruppen, die bisher nicht stark genug involviert waren (z. B. Sport und Politik), sollte der Dialog gesucht und sollten gemeinsame Möglichkeiten für eine bessere Identifikation und ein stärkeres Engagement entwickelt werden. Dies kann von der Produktion und dem Verkauf von lokalen Produkten über das Anbieten von Informationsveranstaltungen, Exkursionen und Referaten bis hin zur Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen für eine nachhaltige Entwicklung der Region gehen.

Angelika Abderhalden, UNESCO-Biosfera Engiadina Val Müstair,
7550 Scuol

Linda Feichtinger, Regionaler Naturpark Biosfera Val Müstair,
7532 Tschieru

Ursula Schüpbach, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz,
3008 Bern

Literatur

VON LINDERN, E., R. KNOTH & X. JUNGE (2019): Akzeptanz, Identifikation und Engagement: Ansichten und Mitwirkung der Bevölkerung in UNESCO-Biosphärenreservaten (AKIDEN). Bern & Wien: Forum Landschaft, Alpen, Pärke – Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) & Österreichisches Nationalkomitee für das UNESCO-Programm «Man and the Biosphere». doi: 10.1553/MAB-AKIDEN, ISBN: 978-3-7001-8476-8

Der Abschlussbericht ist zugänglich unter:
<https://naturwissenschaften.ch/service/publications/113684-akzeptanz-identifikation-und-engagement-ansichten-und-mitwirkung-der-bevoelkerung-in-unesco-biosphaerenreservaten-akiden->

IDENTIFIKATION BENÖTIGT ZEIT UND VIELE EFFORTS

This Rutishauser: Die AKIDEN-Studie zeigt keine überwältigend positive Einstellung der einheimischen Bevölkerung gegenüber dem UNESCO-Biosphärenreservat Engiadina Val Müstair. Was ist Ihre Einschätzung?

Norman Backhaus: Die Resultate aus dem Engadin und dem Val Müstair haben mich nicht überrascht. Das Biosphärenreservat ist noch jung. Es braucht seine Zeit, bis sich die Bevölkerung damit identifiziert. Wir dürfen uns von den Resultaten jedoch nicht dazu verleiten lassen, die Hände in den Schooss zu legen und zu denken: Mit der Zeit steigt die Akzeptanz automatisch.

Worauf stützen Sie Ihre Argumentation?

Die Studie hat länderübergreifend in acht deutschsprachigen Biosphärenreservaten die Bevölkerung befragt. Akzeptanz, Identität und Engagement sind in allen Fällen ähnlich hoch trotz der grossen Unterschiede in den politischen Systemen der Länder und in den naturräumlichen Gegebenheiten. Die Schweiz ist das einzige Land, wo die Bevölkerung über die Entstehung eines Biosphärenreservats bindend abstimmen kann. Trotzdem sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Biosphärenreservate grundsätzlich und überall gut akzeptiert. Es gibt kaum Resultate aus der Befragung, bei denen in den Schweizer Gebieten anders geantwortet wurde als in den Nachbarländern. Oft ist es gar so, dass sich Entlebuch und Engiadina Val Müstair stärker unterscheiden. Die Schweizer Biosphärenreservate unterscheiden sich jedoch von den anderen durch eine unterdurchschnittliche Anzahl von Personen, die sich dafür engagieren.

Die Studie ist auch wertvoll, weil sie ausschliesslich Einwohner und Einwohnerinnen in bestehenden und nicht in geplanten Bio-

sphärenreservaten befragte und länderübergreifend vergleicht. Es geht also um Erfahrungen und nicht um Vorstellungen und Erwartungen. In allen Regionen fühlten sich die Menschen aber eher wenig gut informiert und wünschten bessere Informationen, auch wenn die Biosphären-Managements vieles unternehmen, um mit der Bevölkerung zu kommunizieren.

Wir erklären Sie sich die Unterschiede der beiden Schweizer Biosphärenreservate Engiadina Val Müstair und Entlebuch?

Das Biosphärenreservat Engiadina Val Müstair muss mit verschiedenen Herausforderungen kämpfen. Solange das Val Müstair mit nur 1500 Einwohnerinnen und Einwohnern die Pflege- und Entwicklungszone ausmachte, verlangte dies einen verhältnismässig grossen Einsatz für jede Einzelne und jeden Einzelnen. Seit ein Teil der Gemeinde Scuol dazugekommen ist, sind es zwar mehr geworden, aber immer noch weniger als ein Drittel der Bevölkerung der UNESCO-Biosphäre Entlebuch. Das Val Müstair und das Unterengadin sind ausserdem durch Bergketten getrennt, was das Zusammenfinden erschwert. Dagegen profitiert die Identifikation im Entlebuch auch von der einenden Lage in einer Talschaft, die seit dem Mittelalter ihren Namen trägt. Es hat sich dort gezeigt, dass in der Anfangsphase die Identifikation mit dem Label wichtig gewesen ist.

Was gilt es zu tun?

Gute Information bedeutet noch nicht, dass sich die Bevölkerung mit einem Biosphärenreservat in ihrer Region identifiziert und sich engagiert. Alle Faktoren Akzeptanz, Identifikation und Engagement hängen zusammen. Die Studie zeigt, dass nicht nur flächendeckend informiert werden muss, sondern auch für spezifische Zielgruppen und mit klaren Botschaften, die über die Zeit auch wiederholt werden müssen. Mit den drei Labels «Nationalpark», «Regionaler Naturpark Biosfera Val Müstair» und «UNESCO-Biosphärenreservat Engiadina Val Müstair» haben wir eine etwas verwirrende Situation. Manche sprechen auch von einem Label-Salat, der entwirrt werden sollte.

Wo sehen Sie Chancen, die Akzeptanz zu verbessern?

Wir müssen die drei Institutionen weiterbringen. Der Nationalpark als Label ist stark und sehr gut verwurzelt. Die Natur im Schutzgebiet ist per Definition sich selbst überlassen. Der Nationalpark, in dem keine Menschen wohnen, kann aber nicht die umfassende Klammer für ein erfolgreiches Biosphärenreservat sein. Die gemeinsame Sprache und der übergreifende Kulturraum in der Region bringen schon viel. So wird in der Kommunikation im Naturpark Biosfera Val Müstair seit der Einsetzung eines einheimischen Geschäftsführers 2018 stark auf die romanische Sprache gesetzt. Die Entflechtung des Managements des Naturparks und der politischen Gemeinde im Val Müstair und die Etablierung einer unabhängigen Biosferakommission sowie der Zusammenschluss der Gemeinden zu einer einzigen haben zu einer Konsolidierung des Naturparks geführt. Es herrscht nun eine gewisse Aufbruchstimmung, die mich zuversichtlich stimmt. In diesem positiven Umfeld kann sich auch das UNESCO-Biosphärenreservat besser entwickeln.



Norman Backhaus, Universität Zürich, Präsident der für das gesamte UNESCO-Biosphärenreservat zuständigen Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der AKIDEN-Studie.